

# DAS EINFAMILIEN HAUS



125/Wettbewerb: Haus des Jahres  
52/Haustechnik: Smart geregelt



26/Reportage: Wo James Bond Ferien machen würde, 84/Trend: Bauen mit Glas, 106/Ideen für den Familiengarten, 72/Showroom Küche, 160/Portrait: Guter Stil berührt, 152/Ausbau: Bodenplatten

# Smart geregelt

In einer Villa am Fusse des Weissensteins hat sich ein Bauherr seinen ganz persönlichen Wunsch nach einem Zuhause mit allen technischen Möglichkeiten erfüllt. Diese sind so diskret integriert, dass sie erst bei genauem Hinschauen sichtbar werden. *Von Sandra Aeberhard (Text) und Bruno Helbling (Fotos)*



Die gesamte Hausautomation lässt sich über Panels oder über ein mobiles Endgerät steuern.



## Reportage *Smart geregelt*

**Foto gross)** Im Obergeschoss befinden sich auch Bad, Pool und Terrasse.

- 1) Die Architektur besteht durch klare Linien und eine Reduktion auf das Wesentliche.
- 2) Nach Workout und Wellness lässt es sich mit Blick auf den Lichthof perfekt entspannen.





## Reportage *Smart geregelt*

**Foto gross)** Der Wohnbereich geht fließend in den Aussenbereich über.

- 1) Ein Oberlicht über der Treppe sorgt für zusätzliches Licht im Obergeschoss.
- 2) Vom Entrée im Erdgeschoss gelangt man entweder über die Treppe oder bequem mit dem Lift nach oben.





## Reportage *Smart geregelt*

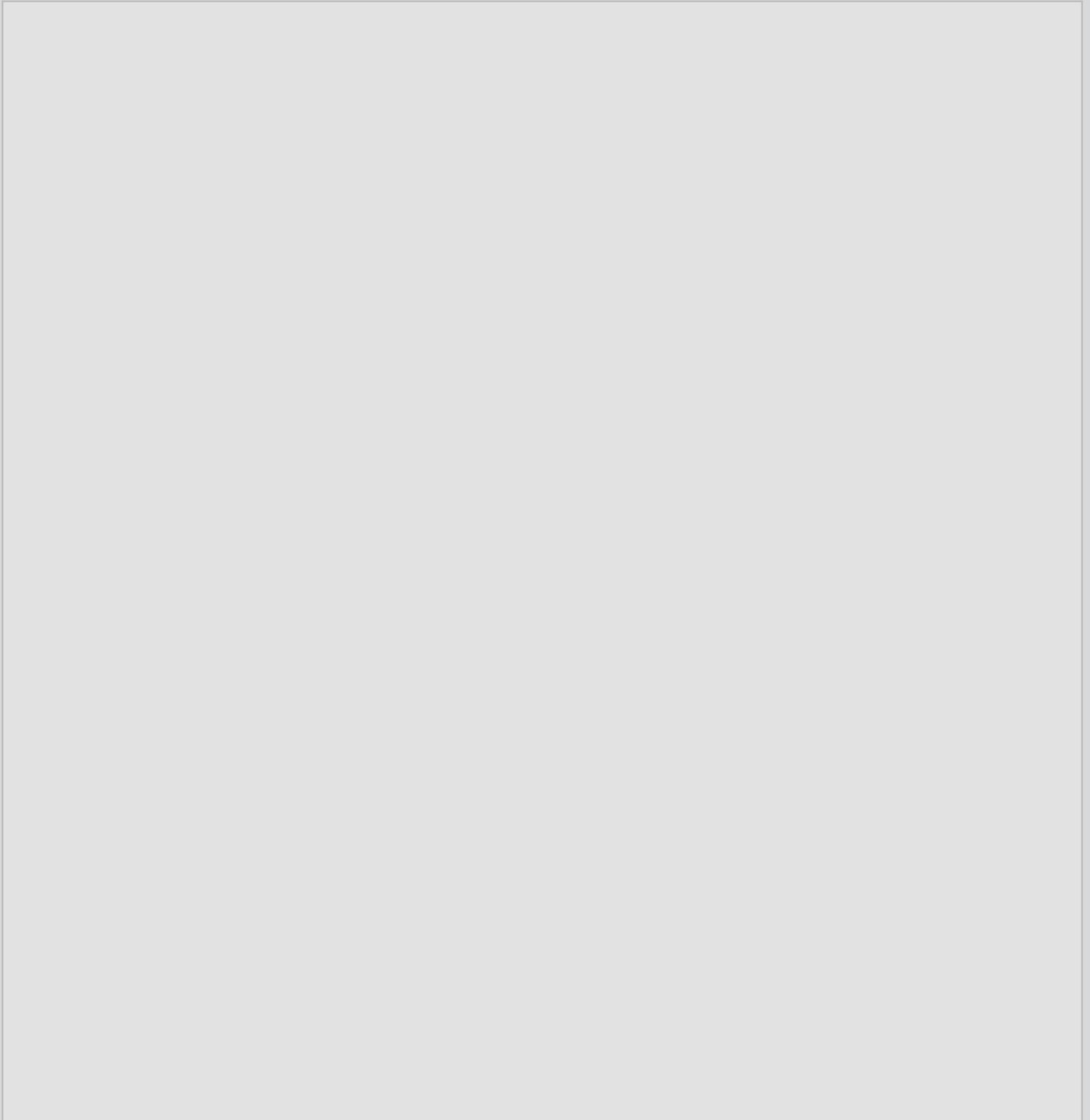
- 1) Ist die gegen Süden ausgerichtete Fensterfront geöffnet, fühlt es sich an, als wäre man im Freien.
- 2) Das Küchenmöbel umrahmt die Spüle und schafft mit seiner stark strukturierten, dunklen Holzfront einen Kontrast zum Weiss der Kochinsel.



> Wie ein Adlerhorst sitzt das Haus an erhöhter Lage in einer kleinen Solothurner Gemeinde. Im Rücken das mächtige Felsmassiv des Weissensteins, zur Seite die Weite der Felder. Fächerartig öffnet sich das Volumen Richtung Süden und lässt das Auge über das Dorf hinwegschweifen und ungestört in die für Schweizer Verhältnisse ungewohnte Weite wandern – an klaren Tagen bis hin zu den schneebedeckten Gipfeln von Eiger, Mönch und Jungfrau. Das Leben der beiden Bewohner spielt sich zu einem grossen Teil auf den rund 280 Quadratmetern des Obergeschosses ab. Hier befinden sich die Küche, der offene Wohn- und Essbereich, das Schlafzimmer mit Bad, Pool und Terrasse. «Diese Wohneinheit funktioniert wie eine grosszügige Attikawohnung – alles ist hier vereint», erklärt Architekt Theo Schnider von SSM Architekten in Solothurn. Zur Südseite hin ist das Wohngeschoss auf der gesamten Länge von dreissig Metern befenstert, vorgelagert ein Balkon, der sich in einer gedeckten Terrasse fortsetzt. «Das Haus ist wie eine lebende Figur», führt

Schnider weiter aus. «Das Gesicht ist offen und führt den Blick nach Süden. Der Wohnbereich geht fliessend in den Aussenbereich über.» Dass dies nicht nur auf den Plänen, sondern auch in der Praxis funktioniert, demonstriert der Eigentümer gleich selber. Per Knopfdruck öffnet sich die Fensterfront über eine Länge von zehn Metern und schafft eine Offenheit, die einem das Gefühl gibt, man befinde sich im Freien. Durch die Raumhöhe von 2,9 Metern nimmt man die Grosszügigkeit des Wohnraums auch in der Vertikalen wahr. Der Raum wirkt luftig und dank der zentralen Treppe und einem auf Mass gefertigten Möbel für Hausbar und Fernseher grenzt sich die Koch-/Esszone von der Wohnzone ab.

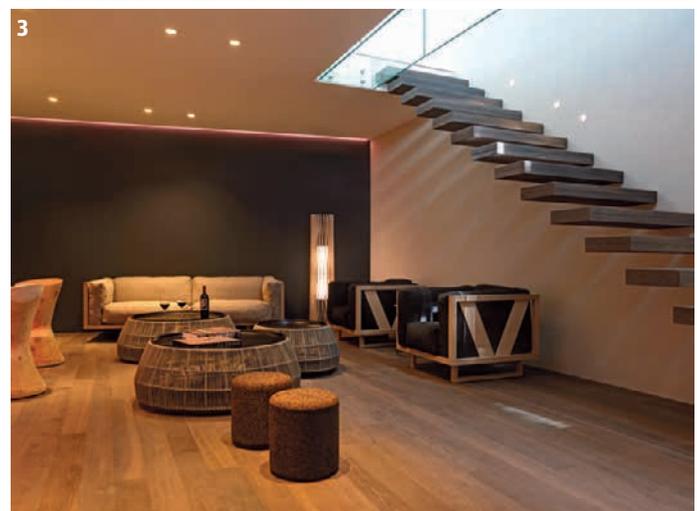
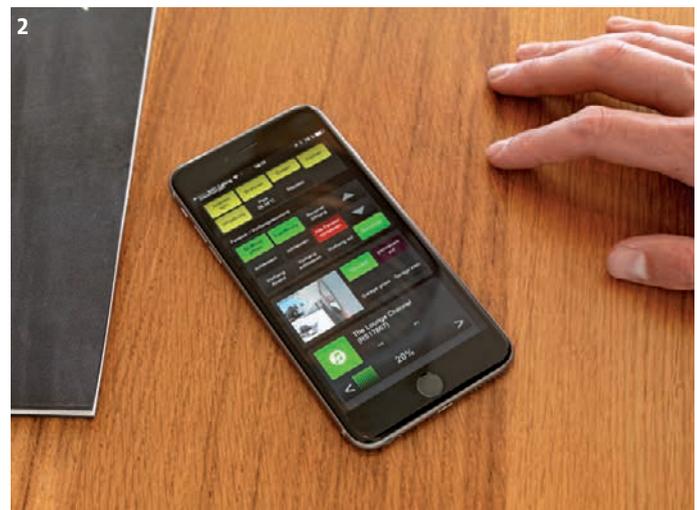
**Wie Ferien am Meer** Verstärkt wird diese Offenheit durch den Blickbezug zum Pool. «Wir wollten unbedingt vom Sofa aus das Wasser sehen», erklärt der Bauherr. So sei die Idee mit der diskreten, aber effektvollen Öffnung in dem gegen Westen hin ausgerichteten Wandelement ent-



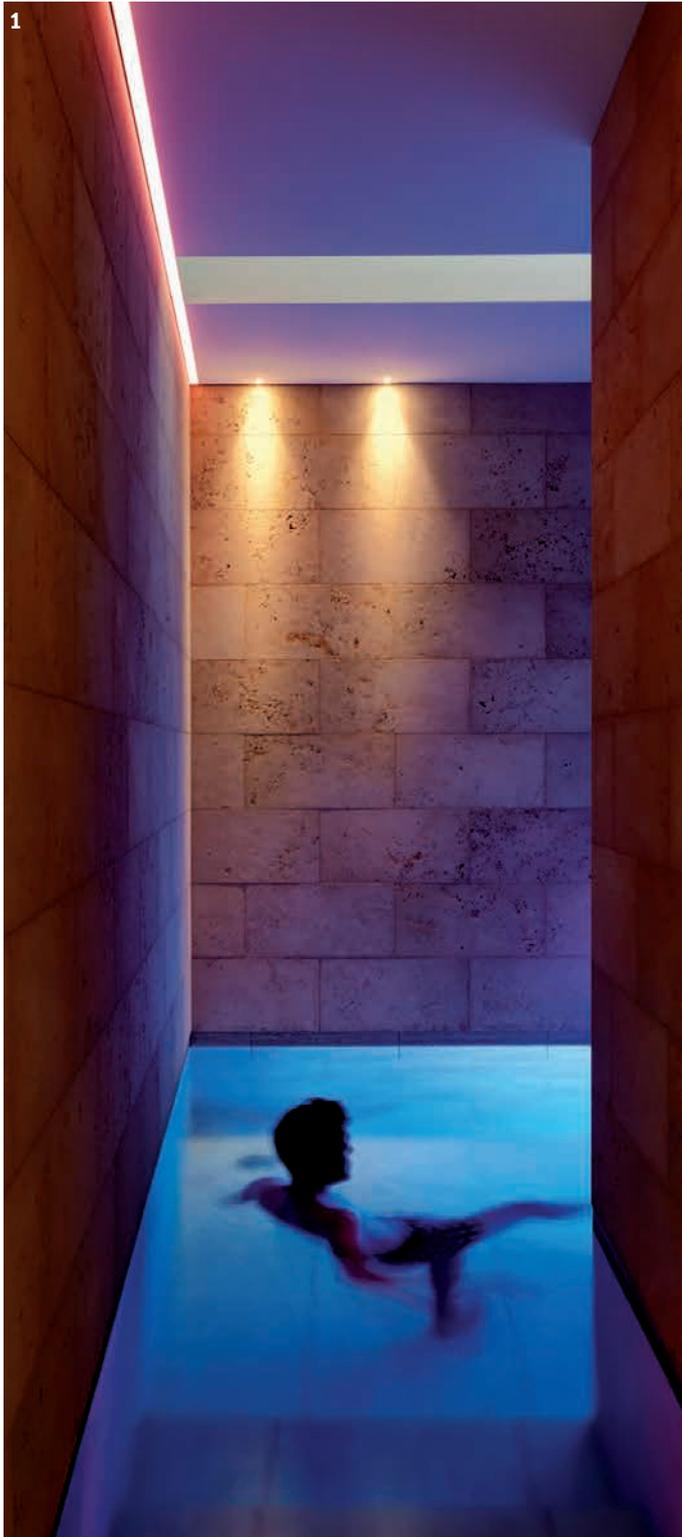
- 1) Nicht etwa das Sicherheitssystem, sondern die Temperatur im Weinkeller sei das wichtigste Feature der Hausautomation, gesteht der Hausherr.
- 2) Sämtliche Funktionen der Hausautomation können bequem übers Handy gesteuert werden, auch von unterwegs.
- 3) Der an den Weinkeller angrenzende, in dunklen Tönen gehaltene Bar/Lounge-Bereich wurde in bewusstem Kontrast zum lichtdurchfluteten Obergeschoss inszeniert.

standen, durch die das Blau des Infinity-Pools schimmert. Dessen Bisazza-Glasmosaik verströmt in Kombination mit den Loungemöbeln von Paola Lenti an sonnenreichen Tagen ein Gefühl von Ferien am Meer. Schliesst man die Augen, kann man das Rauschen des Windes in den Baumwipfeln auch als Brandungsgeräusch deuten. Ist das Wetter zu garstig für einen Sprung in den Outdoor-Pool, bietet die Wellnesszone im Erdgeschoss ganzjährig eine Alternative. Hier gibt es nebst einem temperierten Wasserbecken eine Sauna und ein Dampfbad – von beiden Räumen blickt man auf den Pool, der sie L-förmig umschliesst. Nach dem Workout im Fitnessraum, der eine Etage tiefer liegt, lässt es sich hier perfekt entspannen und anschließend mit Blick auf den Lichthof ruhen. Fitness, Wellness und Schlafzimmer sind über eine Treppe miteinander verbunden und klar vom offenen Wohn- und Essbereich abgegrenzt. Im Untergeschoss grenzt der Weinkeller mit einer prächtigen Berkel-Schneidmaschine an den in stimmiges Licht getauchten Bar-Lounge-Bereich, wo Gäste empfangen und verpflegt werden können. Die handgefertigten Barhocker aus Italien verströmen den harzigen Duft des Zedernholzes, der hervorragend zum Ambiente passt. «Diesen fensterlosen Teil haben wir bewusst als Kontrast zum lichtdurchfluteten Obergeschoss gestaltet», kommentiert der Hausherr. Zutritt zu dem «inneren Bereich» sowie zum Homeoffice erhält man nur mit dem passenden Fingerabdruck oder mit einem Code.

**Ausgeklügelte Haustechnik** Beim Gang durchs Haus wird klar: Die Bewohner haben keinerlei Berührungängste mit der Technik. Diskret in die Wand integriert, findet man auf jedem der drei Geschosse ein Panel, über das sich sämtliche Features der Hausautomation mit dem System iBricks Pro steuern lassen. «Alles, was man auf dem Panel sieht, kann auch übers Handy oder Tablet gesteuert werden», sagt der Bauherr. «Über iBricks Pro kann ich zum Beispiel den Garten bewässern, das Licht einschalten, den Indoor- und Outdoor-Pool heizen oder den Zutritt für die Raumpflegerin regeln», fährt er fort und kommt dabei richtig ins Schwärmen. Auch die Alarmanlage, die Brandmelder, die Heizung und das Home-Entertainment lassen sich gezielt regeln. Sind Gäste in dem speziell für sie vorgesehenen Gebäudeteil mit zwei Zimmern und einem grossen Bad untergebracht, wird für die Dauer ihrer Anwesenheit ein Zutrittsschlüssel für die entsprechenden Türen programmiert. Mit virtuoser Leichtigkeit demonstriert der Bauherr, von Beruf Informatiker, die schier unbegrenzten Möglichkeiten: So lassen sich etwa die einzelnen Leuchten nicht nur ein- und ausschalten, sondern je nach Tageszeit und Tätigkeit Lichtstimmungen mit wechselnden Farben und variierender Intensität zaubern. Dafür sind im ganzen Haus nebst zahlreichen LED- und Halogenspots auch Lichtschienen eingebaut, die das gesamte Farbspektrum wiedergeben und die Konturen markieren. Auf dem Panel oder Tablet ist zudem ersicht-



### 1) Der Indoor-Pool umschliesst Sauna und Dampfbad.



lich, welche Türen verriegelt sind, welche Fenster gerade offen stehen oder welcher Radiosender den Fitnessraum bespielt. Jalousien, Vorhänge und Fenster sind zeit-, wetter- oder ereignisabhängig gesteuert. Die automatische Beschattung unterstützt ein effizientes Energiemanagement. Acht Kameras liefern bei Bedarf Bilder aufs Handy oder Tablet. Das «Hirn» der gesamten Hausautomation befindet sich in einem kleinen Raum im Erdgeschoss. Betritt man die wenige Quadratmeter grosse Schaltzentrale, blinkt es überall. Hier laufen im wahrsten Sinn des Wortes alle Drähte zusammen.

Dass die ausgeklügelte Technik alle am Bau Beteiligten forderte, erstaunt nicht. «Das war keineswegs ein 0815-Projekt. Etwa viermal so viele elektrische Leitungen wie in einem herkömmlichen Wohnhaus wurden hier verbaut», erzählt der Architekt und gesteht, dass auch er mit dem Bau dieses Hauses Neuland betreten hat. Heute lacht er herzlich, wenn er die Anekdote erzählt, wie er ob dem «Schock» über die vielen Leitungen für ein Wochenende nach Paris reiste. «Ich brauchte eine kurze Erholung.» Dort stand er vor dem Linienplan der Metro und stellte fest, dass dieser genauso aussieht wie der Elektroplan für die Hausautomation. Von diesem Erlebnis beflügelt, kehrte er am kommenden Tag auf die Baustelle zurück, um sein Werk zu einem guten Abschluss zu bringen. Hilfreich waren dabei das Know-how des Hauseigentümers sowie die Kompetenz von Daniel Portner von iBricks (siehe Interview).

**Sorgfältig ausgewählte Materialien** Trotz der vielen Technik wirkt das Haus durch die sorgfältige Wahl der Materialien keineswegs unterkühlt. Die Küche von Ora wird zur einen Seite von einer warmroten Wand eingefasst, während das rückseitige Küchenmöbel mit seiner dunklen, stark strukturierten Holzfront einen Akzent setzt. Über dem langen Esstisch aus Holz schweben mehrere, unterschiedlich lange Foscarini-Lampen. Das dunkle Eichenparkett zieht sich durch das ganze Haus und wird nur im Nassbereich durch einen warmbeigen Trosselfels, einen natürlichen Kalkstein aus Deutschland, ergänzt. Mit Textilien und warmen, natürlichen Farbtönen hat die Wohnberaterin Marian Good eine stimmungsvolle Behaglichkeit geschaffen, in der man sich gerne aufhält und die einen gekonnten Kontrast zum hohen Automationsgrad schafft. Dass die Bewohner dieses Hauses nicht nur in einem hohen Grad technikaffin, sondern auch durch und durch Genussmenschen sind, gesteht der Bauherr zum Abschied mit einem Schmunzeln: «Das wichtigste technische Feature ist für mich nicht etwa das komplexe Sicherheitssystem, sondern die Steuerung der Temperatur im Weinkeller.» <